

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Sprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Annoncen-Teil 100 Pf. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umschlagsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wes. Halle.

Nr. 8.

Mittwoch, den 26. Januar 1921.

25. Jahrg

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Wahl zum Preussischen Landtag, (Landeswahl) Provinziallandtag und Kreisstag liegen vom 23. Januar bis 30. Januar ds. Js. einschließlich im Gemeindeamt, täglich, während der Zeit von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr, zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 14. Januar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Deutschland soll in Zwangsverwaltung genommen werden.

Der französische Minister für die besetzten Gebiete, Loucheur, gewählte dem Vertreter des Pariser „Journal“ eine Unterredung, worin er sich ausführlich über das Entschädigungsproblem äußerte. Loucheur sagte: „Wenn Deutschland zu weiter Wirtschaft, wird der Markt durch immer neue Ausgänge von Papiergeld fortgesetzt verschlechtert, und wenn es keine neuen Anstrengungen macht, sein großes Defizit auszugleichen, so wird es eines Tages seinen Bankrott erklären. Aber so lange wird die Entente nicht warten, denn die Entente, und namentlich Frankreich, haben das größte Interesse an der Wiederaufrichtung Deutschlands und werden nicht davor zurücktreten alle erforderlichen Maßnahmen mit Amerika durchzuführen.“ Loucheur entwickelte darauf einen Plan für die Übernahme der Verwaltung durch die Entente. Man werde zunächst die Markt auf ihren wirtlichen Wert beschreiben, d. h. sie werde dann nur noch den vierten oder fünften Teil ihres heutigen nominellen Wertes haben. Zunächst werde man das deutsche Budget in Ordnung bringen. Dazu gehören: Sofortige Erhöhung der deutschen Eisenbahntarife, der Postgebühren und der Steuern, um diese auf die gleiche Höhe zu bringen wie die Steuern, die der französische Staatsbürger zu zahlen habe. Man werde auch für pünktlichen Eingang der Steuern zu sorgen wissen. Eine Bezahlung in Fertigfabrikaten sei nicht

möglich, weil dadurch die französische Industrie allsehr geschädigt werden würde. Aber wohl könne Deutschland den größten Teil seiner Ersparnisse in Kohlen abtragen. Er habe sich über die deutschen Kohlenförderungen genau unterrichtet und sei zu der Ansicht gekommen, daß Deutschland eine jährliche Rate von 8 Milliarden bezahlen könne. Wenn man noch weitere 2 Milliarden an gemischten Produkten, Steuern auf Ausfuhrartikel und sonstige Artikel hinzurechnet, so ergäbe das eine jährliche Leistung von 10 Milliarden, die Deutschland tragen könne. Man habe jetzt genügend hin und her geredet. Die Zeit zum handeln sei gekommen und Frankreich sei bereit, Deutschland unumwunden zu erklären, daß es entschlossen sei, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Entschädigung von Deutschland zu erhalten.

Ein Engländer über Frankreichs Pläne gegen Deutschland.

Gardiner schreibt in dem „Daily News“: Frankreich habe Deutschland zu Boden brüden wollen. In Wirklichkeit wolle es auch noch eine Entschädigung, die nur von einem aufrecht stehenden Deutschland geleistet werden könnte. Eines dieser beiden Ziele müsse geopfert werden. Gardiner befürchtet, das eine Wiederbelebung der französischen Pläne bezüglich des Ruhrgebietes bevorziehe. Dieses spiele als Pfandobjekt in einem weitgehenden politischen Sinne eine Rolle. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzen wolle, so würde das wirtschaftliche Hindernis seiner Politik beseitigt sein, Frankreich würde dann instand sein, Bayern zu sagen: „Der Weg zum Austritt aus dem Reich ist frei. Du wirst unser Freund sein, und wir werden dafür sorgen, daß du Kohlen bekommst.“ Die Besetzung des Ruhrgebietes würde die Auflösung Europas befehlen, dessen Bau nur standhalten könne, wenn das Mittelstück des Gewölbens nicht einstürze.

Brand bei Wafer.

Am 18. d. Mts., abends, hat der französische Ministerpräsident Briand den deutschen Botschafter aufgesucht und mit ihm die Frage der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und die der Reparation besprochen. Der Botschafter hat bei dieser Gelegenheit ausgeführt, daß Deutschland bisher immer daran festgehalten habe, daß seine Gesamtschuld festgelegt werden müsse. Wenn man eine Lösung für etwa nur fünf Jahre treffe, so sei dies insofern möglich, als das

deutsche Volk dann noch immer kein Ende absehen und fürchten würde, um so mehr zahlen zu müssen, je mehr es arbeite. Trotzdem habe die deutsche Regierung sich auf Wunsch der Gesandten unter gewissen Voraussetzungen, die in Briefen zur Kenntnis der Alliierten gebracht worden sind, sich bereit erklärt, über eine Lösung des Problems zunächst nur auf eine Reihe von Jahren zu verhandeln. Der Botschafter betonte, daß Deutschland nach seiner Ansicht nicht imstande sein werde, in den nächsten Jahren einschließlich der Kohlenlieferungen mehr als einen Teil der von uns verlangten Summe und anders als in natura zu leisten.

Ministerpräsident Briand gab darauf seiner Hoffnung Ausdruck, in der Reparationsfrage bald eine Verständigung zu finden.

Deutschlands Forderungen an Finnland.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat Deutschland von Finnland für 1918 geleistete Hilfe noch die Zahlung von 80 Millionen gefordert. Deutschland hat als Sicherheit für seine Forderungen die in Deutschland befindlichen finnischen Staatsobligationen im Betrage von 20 Millionen Markt beschlagnahmt.

Der Ansehenswille Deutschlands.

Englischen Meldungen zufolge machen sich in Oesterreich die Anzeichen eines beginnenden Generalstreiks bemerkbar. Im ganzen Lande finden Versammlungen statt, in denen der Wille zur Vereinigung mit Deutschland zum Ausdruck gebracht wird. Die Opposition im Parlament hat sich gemindert, unter den gegenwärtigen Umständen die Verantwortung für eine geordnete Regierung zu übernehmen.

Turnverbote im besetzten Gebiet.

Der französische General de Metz hat auch für den Turnunterricht im besetzten Gebiet die allerstrengsten Ordnungsmaßnahmen, wie sie beim Antreten zu den Übungen, Aufstellen in Reihen oder Gruppen, Wechseln der Turngeräte usw. unentbehrlich sind, als Verbot gegen den Artikel 177 des Friedensvertrages verboten. Eine Rücknahme der Verfügung war nicht zu erlangen. Angehingend fürchtet der französische Herr, daß die Ordnungsmaßnahmen eine Mobilisierung erleichtern können.

Des Andern Ehre.

Roman von H. Courts-Mähler.

18) (Nachdruck verboten.)

Heinz wollte ihn erst brüsk zurückweisen, aber ein Blick in des Bruders ernste, bittende Augen hielt die raschen Worte zurück. „Mache doch nicht so viel Aufhebens von einem harmlosen Spiel, Felix. Das nimmt man doch nicht so ernst,“ sagte er unbehaglich.

„Du vielleicht nicht, Heinz — aber die Konjulin. Sollte dich vor einem Drama.“

„Heinz lief unbehaglich auf und ab. Wie kommt du nur darauf?“ fragte er unruhig.

„Ich habe sie heute wieder beobachtet. Sie hat etwas im Auge, was mir Beforgnis einflößt. In ihrem Blick liegt eine unerschöpfliche, leidenschaftliche Liebe, wenn sie dich anstarrt. Versuch nicht, daß sie einen Mann hat, der doppelt so alt ist als sie. Ich kann dich nur wieder und wieder bitten, sei vorsichtig — liebe dich zurück — es ist die höchste Zeit. Bedenke, was das für einen Standaß gäbe, wenn nicht noch Schlimmeres! Denke an unsere Eltern; sie haben's nicht verdient, daß wir ihnen Nummer machen.“

Seine Worte blieben nicht ohne Eindruck. Heinz stand abgewandt am Fenster, und in seinem Kopf so sorglosen Gefühls lag ein ernster Ausdruck.

„Ich halte ja keine Meinung, daß man etwas merken könnte,“ sagte er endlich kleinlaut.

„Hoffentlich bin ich der einzige Mensch, der etwas gemerkt hat. Meine besorgten Blicke haben euch schon beobachtet. Aber ein Zufall kann auch anderen entgehen, was ich sah. Die Konjulin kann sich immer weniger beherrschen!“

„Gott ich habe ja längst eingesehen, daß es eine Tor-

heit war, mit ihr anzuhängen. Oft habe ich mir schon vorgenommen, mich von ihr zurückzuziehen. Ich merke ja auch, daß sie es so schwer nimmt. Weiß Gott, ich hätte keine andere Absicht, als ihrer Schönheit meinen Tribut zu zollen. Aber du hast recht, es muß schnell ein Ende gemacht werden. Mein Leichtsinn hat mich da in eine sehr heikle Situation gebracht. Leicht wird es nicht sein, die Konjulin zur Vernunft zu bringen, ich fühle es selbst zuweilen mit Erschrecken, wie ernst sie die Sache nimmt. Aber ich muß vernünftig mit ihr reden. Weiß Gott, es wäre mir um Henri' leid, wenn er etwas merken würde. Ich habe mich in seiner Gegenwart immer doppelt beherrscht.“

„Du, ja — aber sie nicht.“

„Du meinst, auch der Konjul könnte etwas beobachtet haben?“ fragte Heinz erschrocken.

„Das wollen wir nicht hoffen. Aber es kann jeden Tag geschehen, wenn du nicht ein Ende machst.“

„Das soll geschehen, Felix, mein Wort darauf. Und habe Dank für die Standpauke, die du mir gehalten hast. Ich würde dir ja gern verprechen, in Zukunft nicht mehr so leichtsinnig zu sein — aber ich tenne mich leider zu gut — über die guten Vorträge komme ich nicht hinaus.“

Felix mußte lächeln über die gerinnigste Miene des sonst so übermütigen Bruders. Er legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Ein Leichtsinn bist du, Heinz — aber ein schlechter Mensch nicht — und das sollst du auch nicht werden. Wäre ja schade um dich.“

Sie schüttelten sich die Hände.

„Alles, was wir hier gesprochen, bleibt unter uns, Felix.“

„Selbstverständlich.“

Es war wieder Mittwoch, Helma stand am Teetisch und ordnete das Gerät. Sie schien etwas zerstreut und erregt. Am Tage vorher hatte sie ihre beschiedenen Einkäufe bei Althoffs besorgt und natürlich Felix getroffen, der schon längst auf ihr Erscheinen gewartet hatte. Sie hatten nicht viel miteinander gesprochen, waren beide etwas verlegen gewesen, und ihre Unterhaltung hatte sich fast nur um Helmas Hut gedreht. Aber bei dem Abschied hatte Felix Helmas Hand viel länger als üblich in der seinen gehalten und mit einem bedeutenden Blick gesagt: „Morgen auf Wiedersehen — hoffentlich ist uns ein ungehörtes Mauerbeständchen beschert.“ Diese Worte klangen Helma immer wieder in den Ohren und füllten ihr Herz mit einer bangen Erwartung. Es hatte ein so seltsamer Ton diesen Worten besondere Geltung gegeben.

Die Konjulin trat ein in den großen Salon, wo sie ihre Tourisngänge zu empfangen pflegte. Dieser Salon war im Stil Louis XIV. gehalten und wie alle Räume im Hause des Konjuls mit feinem Geschmack und Kunstsinne ausgestattet.

Wera trug ein sehr elegantes, langschleppendes Kostüm aus weißer, cremefarbener Seide mit darüberfallendem Spitzenstoff in gleicher Farbe.

Helma sah verflohen zu ihr hinüber. In den letzten Tagen hatte sich die Konjulin wenigstens in Gegenwart ihres Mannes meisterhaft beherrscht. Nur wenn sie mit Helma allein war, ließ sie sich gehen und verankert meist in tatenlose Träumerei, oder sie lief rastlos durch alle Zimmer, wie auf der Flucht vor sich selbst.

Sie sprach auch jetzt nur einige hastige Worte mit Hel-

Die Hauptrolle spielte der Kaufmann Dauben, der als Vertreter eines Konzerns von Papier- und chemischen Werken die Aufgabe gehabt zu haben scheint, mit allen Mitteln Brandstoffe aufzutreiben und den Fabrikanten zuzuführen. Die Kohlenabfuhr wurde eine lästige Angelegenheit der Ortsgemeinde. Ein Teil der vertriebenen Arbeiter konnte noch beschlagnahmt werden.

Rund 600 000 Reichsmark. Im November 1920 hat der Volkshochvertrieb im Deutschen Reich den bisher größten Umfang erzielt. Während im September die Zahl der Volkshochkunden um 14 886 und im Oktober um 20 606 gestiegen war, wurde im November ein weiterer Zugang um 24 714 festgestellt, so daß sich am Ende des Berichtsjahres 598 732 Volkshochkunden an der Einrichtung beteiligten.

Kampf gegen das Kinderband. Alle ärztlichen Organisationen Münchens haben eine öffentliche Beratung unter dem Vorsitz: „Der Hungerkrieg und das deutsche Kind“ bekommen. Die erste Veranstaltung in der Münchener Universität zeigte einen ungeheuren Andrang. Es wurden von Ärzten und Pflegegeheimen ersichtliche Einzelheiten über die gesundheitlichen Verheerungen in der Kinderwelt mitgeteilt und gleichzeitig das Geld gesammelt, das in den Familien benötigt, die keine Kinderwaische und eine Mutter mehr kaufen können. Viele Kinder müssen zusammengebracht in Korden, Kisten oder Kistenkästen schiffen.

Was man alles glaubt. In München hat ein Schwinder eine Menge Leute um Vermittlergebühren von 1 M. bis 50 M. geprellt, unter dem Vorwande, er könne sie in die Anatomie bringen, wo sie gegen Zahlung bis zu 65 000 M. pro Person durch Tag- und Nachtarbeiten bei Zeigen auf ihre Verwandtschaft geprüft würden. Die Leichen würden zur Gefrierkammer durch elektrischen Strom zum Scheinbaren Leben erweckt und Film-aufnahmen dabei gemacht. Der Schwinder hat einen derartigen Umfang angenommen, daß sowohl die Anatomie als auch Filmfabriken der Gewinnreichen überlaufen wurden. Auch die Zeitungredaktionen wurden deshalb nicht wenig belästigt. Der Betrüger konnte noch nicht ermittelt werden.

Die ersten Milchfälle aus Amerika. Die lang erwarteten amerikanischen Milchfälle werden eine Spende unserer Stammesbrüder in den Reichstagen Staaten, sollen Anfang Februar in Deutschland eintreffen. Der erste Transport von Milchfällen ist am 8. d. M. von einem Hugen in Texas in See gegangen. Die Käse - etwa 700 bis 800 Stück - sind mit dem 10 000-Tonnen-Dampfer „Wolf-Arrow“ eingeschifft worden.

Das Ende des Notunterdrucks. Nachdem Herr Seering, der preussische Minister des Innern, dem Einlage der Polizeikommission „den Todesstoß versetzt“ hat, hat auch Herr Henrich, der preussische Unterrichtsminister, einer gleichwertigen Einrichtung „das Lebenslicht ausgeblasen“; er hat verfügt, daß bei Notunterdrücken und andern Prüfungen an den höheren Schulen von jetzt an ein Frack nicht mehr erforderlich ist. Das ist das Los des Schönen auf der Erde!

Humor in erster Zeit. Ein taum glanzvoller Verlust wird aus Stade berichtet. Dort hatte ein Einwohner ein alles barfüßiges Haus an einer belebten Straßenecke zu einem hübschen Geschäftshaus umgebaut, weil er der Ansicht war, die Erlaubnis dazu zu haben. Ein Bureaukratte hat ihm jetzt unter Hinweis darauf, daß er ohne Erlaubnis gebaut habe, aufgegeben, den Umzug zu befehlen und den früheren Zustand des Hauses wiederherzustellen.

Die historischen Rüder Salzweiser, deren Abbruch kürzlich in einer an den Weidener Senat gerichteten Eingabe verlangt wurde, sollen jetzt, nach Ablehnung dieses Gesuchs, dem Verfall erschlossen werden. Man will in den geschichtlich wertvollen Baudeckeln der alten Hansezeit moderne Verkaufsstände errichten.

Verhaftung kürzlicher Waffenschreiber. Die Ex-lurter Kriminalpolizei verhaftete auf Veranlassung des Reichswehrministeriums die Konstante Keil aus Erfurt, Wolf aus Clemenhof, Galtner und Mehr aus Schmalzhausen und die Waffenfabrikanten Köhler aus Schmalfelden, Heitrich aus Jella und König aus Erfurt wegen umfangreicher Waffenschreibungen. Gleichzeitig wurde ein großes geheimes Lager von Gewehrteilen mit Geschossvorräten beschlagnahmt. Durch diese Verhaftungen ist eine Schießgesellschaft ausgehoben worden, in der die Rüder des gewaltigen geheimen Waffenhandels in Thüringen zusammenkamen. Die Schießungen griffen auch auf andere Städte über, und es stehen dort Verhaftungen bevor. Sämtliche beschlagnahmte Waffenteile wurden sofort vernichtet.

Eine ganze Familie verkrümmt. Bei einem Brande in der Schokoladenfabrik Köhler-Wilhelm ist eine ganze Familie einem entsetzlichen Schicksal zum Opfer gefallen. Ein im Fabrikgebäude wohnender Angestellter ist mit Frau und Kind in den Flammen umgekommen.

Mit dem Kurbelstaben im Erdwurm. Französische Filmoperatoren wollen die vielen, zum Teil noch nicht bekannten unterirdischen Höhlen während mit dem Aufnahmegeräten durchforschen. Der Wegfall in das weitverbreitete Höhlengebiet soll unter der Führung von Geologen und Höhlenforschern noch in diesem Sommer erfolgen.

Nierenbrand in Petersburg. In der Neujahrnacht wurde, wie erst jetzt bekannt wird, Petersburg von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht. Die Redaktionsräume und die Druckerei der Zeitung „Izwestija“ sind vollkommen zerstört. Auch die Druckerei der „Krasnaja Gazeta“ hat unter dem Feuer stark gelitten.

Ein neuer Brennstoff? Dem japanischen Gelehrten Kagamagaki soll es, wie aus Tokio gemeldet wird, nach dreijähriger Arbeit gelungen sein, einen neuen rauchlosen Brennstoff zu erfinden, der um 20 Prozent mehr Wärme gibt als Steinkohle.

Der Reichsausschuß für die Leipzig Messe wird für 1921 in Höhe von 20 Millionen Mark (bisher 2 Millionen Mark) beantragt. Er soll hauptsächlich verwendet werden für die Werberarbeit im Auslande, dessen Aufbruch auf der letzten Herbstmesse nicht den Erwartungen entsprach. Den Antrag haben auch die führenden Gewerkschaften unterstützt, die schätzungsweise über zwei Millionen Arbeiter und Angestellte mittelbar an der Messe interessiert sind. Absatzschläge für Ausländer will die Leipziger Hotelvereinigung künftig nicht mehr erheben.

Goldene Ehrengänge sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Diesen Grundlag stellt jetzt das Reichswirtschaftsministerium allen Behörden und Stellen, die mit dem Preisprüfungsstellen beauftragt werden, mit. Das Reichswirtschaftsministerium stellt eine Stellung auf die Nachprüfung und das Schlichten.

Das Friedrich-Gierke 80. Geburtstag. Am 11. Januar vollendet der Eitel Friedrich Gierke, einer der hervorragenden Rechtsgelehrten Deutschlands, sein 80. Lebensjahr. Der große Gelehrte, der an der Berliner Universität als Professor des Staatsrechts wirkte, hat eine große Anzahl epochenmachender rechtswissenschaftlicher Werke veröffentlicht.

Verhaftete Kriegsmilitäre. Wegen Rückers wurden in Berlin der Agent Martin Cohen und sein Zeichner Weitz in Untersuchungshaft genommen. Die beiden „Geschäftsfreunde“, die noch vor wenigen Jahren fast mittellos waren, hatten es verstanden, sich bei der Verwertung des Reichsraumverweismonopols als Handelsanwälte einzuschleichen und durch Vermittlung von Spritzenfabrikanten sowie durch Spritzschäfte auf eigene Rechnung Millionengewinne zu erzielen. Cohen besitzt nach seinen eigenen Angaben ein Vermögen von acht Millionen Mark, ferner ein Anwesen von zwei Millionen in Holland, eine Villa in Cannes, Reispferde und zwei Luxusautomobile. Beamte der Bucherabteilung beschlagnahmten die nach Millionen zählenden Wertgegenstände und Bankguthaben der beiden Schieber zur Einziehung und Zahlung der Steuerinteressen.

Ein Karstadt von Wandern heimgekehrt. An dem Dorfe Schladen bei Baraburg drangen drei mit Revolvern bewaffnete Räuber in das Haus eines Zimmermeisters ein und erzwangen von der mit ihren Kindern allein anwesenden Frau die Summe des Geldschrankes. Die Kinder wurden von den Räubern in den Keller gesperrt und mit dem Lode bedeckt, wenn sie schreien würden. Die Räuber rannten 30 000 Mark und entkamen mit ihrer Beute.

Todesfeier eines Grubenbrandes. In den Kohlenruben von Salsbrunn bei Ansbach in Bayern brach ein Grubenbrand aus. Sieben Personen, nämlich drei Beamte und vier Bergarbeiter, sind ums Leben gekommen.

„Echo für Kleinrentgüter.“ Unter obigem Titel erscheint seit 1. Januar im Verlage von Joh. Briel in Plautenburg a. Harz eine neue Zeitschrift für Geflügel, Kaninchen, Hunde- und Ziegenhalter. Die uns vorliegende erste Nummer bringt interessante, in kurzer und leichtfäßlicher Form geschriebene Artikel für jeden Tierhalter über die Zucht, Haltung und Pflege, An- und Verkauf von Geflügel jeder Art, Ziegen, Kaninchen und Hunde. Damit werden, auch dem Hinderbenutzten ermöglicht, eine jeden Bedürfnisse zugewandte Zeitschrift zu halten, ist der Abonnementspreis auf 1,80 M. für das Vierteljahr bemessen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Probenummern werden auf Wunsch kostenlos vom Verlag zugegeben.

Zur Frühjahrsbündung bei Hadkrüchten muß in weitgehendem Maße Stielstoff zur Verwendung kommen, da die durch den Krieg ausgehungerten Böden sehr stielstoffhungrig sind. An Stelle des ausländischen Chilealpeters verwendet man die deutschen Stielstoffbindemittel, in erster Linie

Ammoniumsulfatpeter mit 27% Stielstoff, und zwar 8% Salpetersulfatpeter und 19% Ammoniumsulfatpeter und den belienlichen Kaliammoniumsulfatpeter mit etwa 25-27% Kali und 16% Stielstoff, davon je die Hälfte Ammonium- und Salpetersulfatpeter. Zahlreiche Auswertungen von Fachleuten und praktischen Landwirten, sowie Tausende von Versuchen haben ergeben, daß auch unter den heutigen Verhältnissen die Stielstoffdüngung sich reichlich bezahlt macht. Neben höheren Ernten daher größerer Verdienst der Landwirtschaft, bessere Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Aussicht auf eine geistliche Entwicklung unseres Wirtschaftslebens

Anzeigen.

Der ca. 13 Morgen große **Anstalts-Garten** einschl. Obstnutzung soll am **Donnerstag, den 27. 1. 21, vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer der Anstalt zunächst für die Zeit vom 1. 3. 1921 bis 28. 2. 1922 an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Anaben-Erziehungs-Anstalt.**

Freitag den 28. d. M. mittags 12 Uhr wird der Nachlaß der verl. **Karusch, Milkenstr. 11**, als ein Sofa und verschied. andere Gegenstände öffentlich versteigert. Die Bedingungen im Termin. **Der Versteigerer.**

Infolge Vereins-Auflösung werden am **Freitag den 28. 1. 1921 nachmittags 1.30** im „Waldfischchen“ ein fast neuer zweitüriger Schrank, ein Regalstuhl, mehr Aufbewahrung, Werten, Bierbühler und andere Vereinsentfalten meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Hanf-Bindfaden in verschiedenen Stärken empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**

Ende voriger Woche sind mit im Gärtnerfeld **5 Pflaumenbäume** und **15 Kirschbäume** von etwa 1 1/2 Mtr. Stammhöhe gekauft worden. Derjenige, welcher zweideutliche Angaben macht, erhält **100 Mark Belohnung.** **G. D. Müller.**

Villa oder Haus eventl. auch mit Geschäft oder Fabrik zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. N. 26** an **Ala-Saalstein & Vogler, Leipzig.**

Der Apyth meines Wohnhauses in Cementpuz soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Material hierzu s. **Kaule, Holzbockerstraße 11.** Sprechzeit 6-6 Uhr.

Eine ordentliche **Magd** sucht für sofort **Otto Scheibe.**

Was ist **A-Zon??** Das geleg. geist. Kräuter-Baarwuchs-Badler gegen Rheumatisches Erfolgs garantiert. Bezüglich empfohlen. Zu haben bei: **Friedr. Baer, Annaburg.**

Stammholz-Versteigerung.

Oberförsterei Annaburg, Reg. Bez. Merseburg. Am **Montag, den 7. Februar, 10 1/2 Uhr vorm.** werden im „Waldfischchen“ zu **Annaburg** öffentlich versteigert:

1. Försterei **Annaburg** Schlag Jagen 125 am Mauergraben. Eichen: 4 Stämme mit 0,79 fm I. Al., 0,59 fm II. Al., 1,16 fm III. Al., 0,16 fm IV. Al. Kiefern: 192 Stämme mit 17,94 fm II. Al., 51,70 fm III. Al., 36,18 fm IV. Al.

Schlag Jagen 138 auf beiden Seiten des Mauergrabens. Eichen: 10 Stämme mit 1,51 fm I. Al., 1,27 fm III. Al., 2,26 fm IV. Al., 1,18 fm V. Al. Kiefern: 807 Stämme mit 21,52 fm I. Al., 184,63 fm II. Al., 256,47 fm III. Al., 109,93 fm IV. Al.

Durchforstungen Jagen 126, 134, 138, 139. Kiefern: 15 Stämme mit 1,06 fm II. Al., 5,08 fm III. Al., 2,46 fm IV. Al., 25 Stangen I. Al., 18 Stangen II. Al., 300 Kiefernslangen VII., Bohnenslangen.

2. Försterei **Eichenheide:** Durchforstungen Jagen 108, 132, 141. Eichen: 1 Stamm IV. Al. mit 0,84 fm, 6 m Nussgehölz, 5 m Nussknäuel. Kiefern: 5 Stämme mit 2,80 fm III. Al., 0,46 fm IV. Al., 32 Stangen I. Al., 28 Stangen II. Al.

Sammelschiebung Vornung Jagen 89, 90, 92, 93. Kiefern: 7 Stämme mit 3,23 fm III. Al., 0,80 fm IV. Al. 3. Försterei **Arng:** Schlag Jagen 68b. Kiefern: 1421 Stämme mit 4,19 fm I. Al., 323,48 fm II. Al., 469,47 fm III. Al., 203,43 fm IV. Al.

Die Laje der Riesenflamme III. und IV. Al. bis 4 Stück sind nur offen für Selbstverbraucher und Handwerker. Losregulier vom Freitag, den 18. d. Mts. ab. In Kontursachen **Handelsmann Aarl Havelandt, Annaburg, erste Gläubigerversammlung u. Prüfungstermin** statt am **3. Februar 1921, vorm. 11 1/2 Uhr.** **Amtsgericht Brettin, 18. Januar 1921.**

Erben gesucht!

Die Ehefrau des landwirtschaftlichen Arbeiters **Reinhold Wagner, Huida geb. Heide** aus **Seifersmühl**, soll eine Erbschaft antreten. Die Gesuchte hat zuletzt in **Döllingen** und in **Annaburg** gewohnt. Bei Angaben über ihren Verbleib machen kann, erhält Belohnung und wolle sich melden bei **Hermann Haupt, Merzdorf** (Kreis Liebenwerda).

Gesprengetes Stock-Holz eingemessert (auf Wunsch auch zerleinert) gibt ab **Heinlein & Feig.**

Fussboden aus pa. trockenem Material hergestellt, liefert jedes Maß und jede Menge sofort zum billigen Preise von **24.- Mk. an pro qm.** **W. Kunze.**

f. Rübensaft **Gratis** versende meine **Frete liste** über hygienische **Bedarfsartikel.** Rückporto erbeten. **Versandhaus Maasner, Hamburg II.** **Konsum-Verein.** **Der Vorstand.**

Zur Konfirmation!

Woll-Stoffe Seiden-Stoffe

Max Salzmann

Taschentücher - - - Strümpfe
Seidenbänder - - - Handschuhe

Wittenberg
Piesteritz.

Anzüge schwarz und blau

Wäsche Hemden - Beinkleider
Unterrücker, Untertaillen

Centrifugen, Butterfässer u. Formen,
Fahrräder - Nähmaschinen,
Laufdecken, Luftschläuche, Carbid Pfd. 3 Mk.
Sprech-Apparate - Platten,
„Rex“ Einkoch-Apparate,
Gläser und Gummiringe,
Eisenwaren und Emaille-Geschirre
in großer Auswahl empfiehlt
Friz Rödler, Markt 20.
Reparaturen an allen offerierten Maschinen.

Geschäfts-Drucksachen

schwarz und farbig, wie

Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten
Briefumschläge, Empfangsbestimmungen
Geschäftskarten, Aufklebe - Aufschriften
:: Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger ::
Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten

worden schnellstens in moderner
und sauberer Ausführung geliefert

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei
Telephon 24. Annaburg. Telephon 24.

Arbeiter - Gesang - Verein „Concordia“

(Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes.)

Sonnabend den 29. d. Mts. von abends 7 Uhr ab
verankaltet der Verein im „Bürgergarten“ sein

Einzugs-Kränzchen,

wogu Freunde und Gönner, sowie sämtliche Arbeiter-Organis-
tationen und Arbeiter-Vereine herzlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Gefangstunde findet jeden Freitag abends 8 Uhr im
Bürgergarten statt.

Café Schüttauf.

Heute Dienstag Abend von 7 1/2 Uhr:

Konzert

von der Rohr'schen Kapelle.

Ansichts-Postkarten

empfehlen in großer Auswahl
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Zahn-Atelier

Wilhelm Schroedter, Dentist

Annaburg, Zörgauerstr. 11

im Hause des Herrn Gemünd

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatzes.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Telephon Nr. 33.

Ragoon-Reis

unmittelbar vom Schiff ab Ham-
burg eingetroffen.

J. G. Hollmigs Sohn.

Garderobenbloks

sind wieder vorrätig.

Herm. Steinbeiß.

Condensierte und sterilisierte Milch

ist wieder eingetroffen und

empfehlen

J. G. Frischke.

Hotel Waldschlößchen.

Donnerstag den 27. Januar

Grosses

Elite - Streich - Konzert

der Rohr'schen Kapelle.
Leitung: Musikdirektor Max Rohr.

Am Klavier: Herr Scharruhn.

Vollständig neu gewähltes Programm in klassi-
scher und moderner Musik.

Eintritt 3.- Mk. Anfang 8 Uhr.

Nachdem: Tanzkränzchen

für Konzertbesucher.

Es laden ergebenst ein

Max Rohr. E. Kleinsorg.

Maisschrot
Erbsenschrot
Mais
Cocostrüchen
Kapsstrüchen

offert
Wilhelm Otte.

Selbst gebrannten

Kaffee,

a Pfd. 26.-, 28.- u. 32.- Mk.
empfehlen

J. G. Frischke.



Kartschukstempel

Jeder Art liefert

HERM. STEINBEISS

Buchdruckerei

ANNABURG

Maggi - Würze,

Maggi - Suppen

wieder in Friedens-Qualität

zu haben bei

J. G. Hollmigs Sohn.

Eigelb:

Margarine,

neue Sendung, empfehlen

J. G. Hollmigs Sohn.

Spielkarten

empfehlen

Herm. Steinbeiß.

Fibeln,
Religionsbücher,
Union-Zeichenbros,
Schreibhefte sowie sämtliche
Schulbedarfsmittel

hält vorrätig

Herm. Steinbeiß.

▲▲▲▲▲▲▲▲▲▲

Schmidt's

Zahn - Praxis

Jessen, Telephon Nr. 91

Sprechstunden:

9-12, 2-4, Sonntag 9-12 Uhr.

Mittwochs geschlossen.

Künstlich. Zahnersatz, Zahn-
ziehen mit Betäubung,
Plombieren hoher Zähne,
Behandlung für die Landranken-
kassen Torgau.

▼▼▼▼▼▼▼▼▼▼

Citronen

weder frisch eingetroffen bei

J. G. Frischke.

Syndetikon

klebt, leimt, kittet alles!

In Tuben à 1.25 und 1.60 Mk.
zu haben bei

Herm. Steinbeiß.

Stangenkäse

empfehlen

J. G. Frischke.

Metalbetten,

Stahlrahmatratzen, Kinder-
betten, Polster an Joleruann.

Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl 1. Thür.

Redaktion, Druck und Verlag:

Hermann Steinbeiß, Annaburg

Bürgergarten Annaburg.
Donnerstag, den 27. Januar abends 8 Uhr
Gastspiel des Budapester Cirkus.
20 Tiere! Attraktions-Schau. 20 Tiere!
Der beste Fred de Knige, Dressur-Mk. am Varieteer mit
seiner akrobat. Hunde-Mente.
Horitz, der Menschenaffe
als Radfahrer, Seilkünstler, Akrobat und Akrobat.
Tränen werden gelacht.
Herr Fredo, moderner malabarischer Mk.
Barbarina, ungarische Zauber-Künstlerin,
unerreicht auf dem Gebiete der modernen Illusion und
Gedankenübertragung.
Frl. Betti. Dressierte Kaffe-Tauben,
der Gipfel der Dressuren.
Tourn, der Ausbrecherkönig,
genannt das Volzgel-Rätsel. Die Flucht aus der Zmangsjacke u.
aus den eisernen Banden. Original-Wendbarmeri u. Volzgel-Gefel.
Nachmittag 4 Uhr:
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Preise: Sperrplatz 4.- Mk., 1. Platz 3.- Mk., 2. Platz 2.- Mk.
Kinder zahlen 2.- Mk., 1.50 Mk. u. 1.- Mk.

Annaburger Lichtspielhaus
Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr:
Das Doppelgesicht.
Phantomas-Film. Hauptrolle: Rolf Soer.
Detektiv-Drama in 5 Akten.
Bluff u. Bankrott.
Lustspiel. Originelle Handlung.
Ergebnst ladet ein **Aug. Schlinker.**

Gasthof „Neue Welt“.
Am Sonnabend den 29. d. Mts.
ab abends 7 Uhr in sämtlichen Räumen der Neuen Welt
große Männer - Fastnacht
mit starkem Orchester.
Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.
Ergebnst ladet ein
Das Komité.
J. A. Aug. Schlinker.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie wie die Geschäftshalle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Kellerteile 100 Pf., (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verantwortl. Auschluss Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wes. Halle.

Nr. 8.

Mittwoch, den 26. Januar 1921.

25. Jahrg

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die Wahl zum Preussischen Landtag, (Landeswahl) Provinziallandtag und Kreisrat liegen vom 23. Januar bis 30. Januar ds. Js. einschließlich im Gemeindeamt, täglich, während der Zeit von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr, zu jedermanns Einsicht aus. Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum Ablauf der Auslegungsdauer bei uns anzubringen.

Annaburg, den 14. Januar 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Senze.

Politische Rundschau.

Deutschland soll in Zwangsverwaltung genommen werden.

Der französische Minister für die besetzten Gebiete, Loucheur, gewählte dem Vertreter des Pariser „Journal“ eine Unterredung, worin er sich ausführlich über das Entschädigungsproblem äußerte. Loucheur sagte: „Wenn Deutschland zu weiter wirtschaftet, wird der Markt durch immer neue Ausgüsse von Papiergeld fortgesetzt verschlechtert, und wenn es keine neuen Anstrengungen macht, sein großes Defizit auszugleichen, so wird es eines Tages seinen Bankrott erklären. Aber so lange wird die Entente nicht warten, denn die Entente, und namentlich Frankreich, haben das größte Interesse an der Wiederaufrichtung Deutschlands und werden nicht davor zurückbleiben alle erforderlichen Maßnahmen mit Amerika durchzuführen.“ Loucheur entwickelte darauf einen Plan für die Übernahme der Verwaltung durch die Entente. Man werde zunächst die Markt auf ihren wirklichen Wert beschätzen, d. h. sie werde dann nur noch den vierten oder fünften Teil ihres heutigen nominellen Wertes haben. Zunächst werde man das deutsche Budget in Ordnung bringen. Dazu gehören: Sofortige Erhöhung der deutschen Eisenbahntarife, der Postgebühren und der Steuern, um diese auf die gleiche Höhe zu bringen wie die Steuern, die der französische Staatsbürger zu zahlen habe. Man werde auch für pünktlichen Eingang der Steuern zu sorgen wissen. Eine Bezahlung in Fertigfabrikaten sei nicht

möglich, weil dadurch die französische Industrie allsehr geschädigt werden würde. Aber wohl könne Deutschland den größten Teil seiner Ersparnisse in Kohlen abtragen. Er habe sich über die deutschen Kohlenförderungen genau unterrichtet und sei zu der Ansicht gekommen, daß Deutschland eine jährliche Rate von 8 Milliarden bezahlen könne. Wenn man noch weitere 2 Milliarden an chemischen Produkten, Steuern auf Ausfuhrartikel und sonstige Artikel hinzurechnet, so ergäbe das eine jährliche Leistung von 10 Milliarden, die Deutschland tragen könne. Man habe jetzt genügend hin und her geredet. Die Zeit zum handeln sei gekommen und Frankreich sei bereit, Deutschland unumwunden zu erklären, daß es entschlossen sei, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Entschädigung von Deutschland zu erhalten.

Ein Engländer über Frankreichs Pläne gegen Deutschland.

Gardiner schreibt in dem „Daily News“: Frankreich habe Deutschland zu Boden brühen wollen. In Wirklichkeit wolle es auch noch eine Entschädigung, die nur von einem aufrecht stehenden Deutschland geleistet werden könnte. Eines dieser beiden Ziele müsse geopfert werden. Gardiner beklagt, das eine Wiederbelebung der französischen Pläne bezüglich des Ruhrgebietes bevorstehe. Dieses spiele als Pfandobjekt in einem weitgehenden politischen Sinne eine Rolle. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetzen wolle, so würde das wirtschaftliche Hindernis seiner Politik beseitigt sein, Frankreich würde dann instand sein, Bayern zu sagen: „Der Weg zum Austritt aus dem Reich ist frei. Du wirst unser Freund sein, und wir werden dafür sorgen, daß du Kohlen bekommst.“ Die Besetzung des Ruhrgebietes würde die Auflösung Europas besiegeln, dessen Bau nur standhalten könne, wenn das Mittelstück des Gewölbens nicht einstürze.

Brand bei Waper.

Am 18. d. Mts., abends, hat der französische Ministerpräsident Briand den deutschen Botschafter aufgesucht und mit ihm die Frage der Beziehungen Frankreichs zu Deutschland und die der Reparation besprochen. Der Botschafter hat bei dieser Gelegenheit ausgeführt, daß Deutschland bisher immer daran festgehalten habe, daß seine Gesamtschuld festgelegt sei für etwa nur für

deutsche Volk dann noch immer kein Ende absehen und fürchten würde, um so mehr zahlen zu müssen, je mehr es arbeite. Trotzdem habe die deutsche Regierung sich auf Wunsch der Gesamtheit unter gewissen Voraussetzungen, die in Brüssel zur Kenntnis der Alliierten gebracht worden sind, sich bereit erklärt, über eine Lösung des Problems zunächst nur auf eine Reihe von Jahren zu verhandeln. Der Botschafter betonte, daß Deutschland nach seiner Ansicht nicht imstande sein werde, in den nächsten Jahren einschließlich der Kohlenlieferungen mehr als einen Teil der von uns verlangten Summe und anders als in natura zu leisten.

Ministerpräsident Briand gab darauf seiner Hoffnung Ausdruck, in der Reparationsfrage bald eine Verständigung zu finden.

Deutschlands Forderungen an Finnland.

Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat Deutschland von Finnland für 1918 geleistete Hilfe noch die Zahlung von 80 Millionen gefordert. Deutschland hat als Sicherheit für seine Forderungen die in Deutschland befindlichen finnischen Staatsobligationen im Betrage von 20 Millionen Markt beschlagnahmt.

Der Anschließwille Deutschlands.

Englischen Meldungen zufolge machen sich in Oesterreich die Ansichten eines beginnenden Generalstreiks bemerkbar. Im ganzen Lande finden Versammlungen statt, in denen der Wille zur Vereinigung mit Deutschland zum Ausdruck gebracht wird. Die Opposition im Parlament hat sich gemindert, unter den gegenwärtigen Umständen die Verantwortung für eine geordnete Regierung zu übernehmen.

Turnverbote im besetzten Gebiet.

Der französische General de Wetz hat auch für den Turnunterricht im besetzten Gebiet die allereinfachsten Ordnungsübungen, wie sie beim Anreiten zu den Turngeräten, Aufstellen in Reihen oder Gruppen, Wechseln der Turngeräte usw. unentbehrlich sind, als Verbot gegen den Artikel 177 des Friedensvertrages verboten. Eine Rücknahme der Verfügung war nicht zu erlangen. Angehinde fürchtet der französische Herr, daß die Ordnungsübungen eine Mobilmachung erleichtern können.

Des Andern Ehre.

Roman von S. Couris-Mahler.

18] (Nachdruck verboten.)
Heinz wollte ihn erst brüsk zurückweisen, aber ein Blick in des Bruders ernste, bittende Augen hielt die raschen Worte zurück. „Mache doch nicht so viel Aufhebens von einem harmlosen Fikt, Felix. Das nimmt man doch nicht so ernst“, sagte er unbehaglich.
„Du vielleicht nicht, Heinz — aber die Konjulin. Sülte dich vor einem Drama.“
Heinz ließ unbehaglich auf und ab. Wie kommt du nur darauf? fragte er unruhig.
„Ich habe sie heute wieder beobachtet. Sie hat etwas im Auge, was mir Belorgnis einflößt. In ihrem Blick liegt eine unverschämte, leidenschaftliche Liebe, wenn sie dich anstarrt. Vergiß nicht, daß sie einen Mann hat, der doppelt so alt ist als sie. Ich kann dich nur wieder und wieder bitten, sei vorsichtig — liebe dich zurück — es ist die höchste Zeit. Bedenke, was das für einen Stand gäbe, wenn nicht noch Schlimmeres! Denke an unsere Eltern; sie haben's nicht verdient, daß wir ihnen Kummer machen.“
Seine Worte blieben nicht ohne Eindruck. Heinz stand abgewandt am Fenster, und in seinem Kopf so sorglosen Gedank lag ein erster Ausbruch.
„Ich halte ja keine Ahnung, daß man etwas merken könnte“, sagte er endlich kleinlaut.
„Hoffentlich bin ich der einzige Mensch, der etwas gemerkt hat. Meine besorgten Blicke haben euch schon beobachtet. Aber ein Zufall kann auch anderen entgehen, was ich sah. Die Konjulin kann sich immer weniger beherrschen!“
„Gott ich habe ja längst eingesehen, daß es eine Tor-



heit wohl genommen, daß sie andere Meinungen geäußert haben. Ich habe dich so leicht übersehen. Ein Leichsig bist du, Heinz — aber ein schlechter Mensch nicht — und das sollst du auch nicht werden. Wäre ja schade um dich.“
Sie schüttelten sich die Hände.
„Alles, was wir hier gesprochen, bleibt unter uns, Felix.“
„Selbstverständlich.“

Es war wieder Mittwoch. Helma stand am Teisch und ordnete das Gerät. Sie schien etwas zerstreut und erregt. Am Tage vorher hatte sie ihre bescheidenen Einkäufe bei Althoffs besorgt und natürlich Felix getroffen, der schon längst auf ihr Erscheinen gewartet hatte. Sie hatten nicht viel miteinander gesprochen, waren beide etwas verlegen gewesen, und ihre Unterhaltung hatte sich fast nur um Helmas Hut gedreht. Aber bei dem Abschied hatte Felix Helmas Hand viel länger als üblich in der seinen behalten und mit einem bedeutungsvollen Blick gesagt: „Morgen auf Wiedersehen — hoffentlich ist uns ein ungehörtes Mauerbeständchen beschert.“ Diese Worte klangen Helma immer wieder in den Ohren und füllten ihr Herz mit einer bangen Erwartung. Es hatte ein so seltsamer Ton diesen Worten besondere Geltung gegeben.

Die Konjulin trat ein in den großen Salon, wo sie ihre Journalgänge zu empfangen pflegte. Dieser Salon war im Stil Louis XIV. gehalten und wie alle Räume im Hause des Konjuls mit feinem Geschmack und Kunstsinne ausgestattet.

Wera trug ein sehr elegantes, langschleppendes Kostüm aus weißer, cremefarbener Seide mit darüberfallendem Spitzenstoff in gleicher Farbe.

Helma sah verflohen zu ihr hinüber. In den letzten Tagen hatte sich die Konjulin wenigstens in Gegenwart ihres Mannes meisterhaft beherrigt. Nur wenn sie mit Helma allein war, ließ sie sich gehen und verankert meist in talentlose Träumerei, oder sie ließ rastlos durch alle Zimmer, wie auf der Flucht vor sich selbst.

Sie sprach auch jetzt nur einige hastige Worte mit Hel-